



Das Europäische Parlament hat den EVFTA-Vertrag verabschiedet

Handelsabkommen zwischen der EU und Vietnam

Stefan Kühner

Am 12.2.2020 verabschiedete das Europäische Parlament das Freihandelsabkommen der EU mit Vietnam (EVFTA). Über das Abkommen wurde acht Jahre verhandelt und es ist nach Aussage der *Deutschen Welle* das umfassendste Abkommen, das die EU mit einem Land, das nicht zu den führenden Wirtschaftsnationen gehört, abgeschlossen hat.

Ähnlich lauten die Einschätzungen in den vietnamesischen Medien. Ergänzt wird das eigentliche Handelsabkommen nämlich durch ein Investitionsschutzab-

kommen (EVIPA) sowie mehrere Protokolle zu Aspekten des Umweltschutzes, der ILO-Konventionen sowie zur Einhaltung von UNO-Vereinbarungen über

geistiges Eigentum.¹

Die Interessen Vietnams am EVFTA

Vietnam will solche Handelsabkommen. 90 % der Exporte Vietnams kommen aus der Leichtindustrie (Kleidung, Schuhe, Elektronikartikel) und der Landwirtschaft (Reis, Kaffee, Nüsse, Gewürze und Meeresfrüchte). Vietnam hat es nach 1986 mit *doi moi*, einem ökonomischen Konzept, das auf Eigeninitiative setzt, geschafft, seine Wirtschaft anzukurbeln. Das so entstandene Wachstum hat große Teile der Bevölkerung aus der Armut befreit. Die Armutsrate wurde zwischen 1990 und heute von 75% auf ca. 8% gesenkt.

Der zentrale Antrieb für diesen wirtschaftlichen Erfolg geht von Verbraucherartikeln aus, die amerikanische, asiatische und vor allem europäische Konzerne in Vietnam fertigen lassen. Vietnam kann aus seiner Sicht darauf noch nicht verzichten. Es ist die Konzeption ‚Fabrik der Welt‘ mit billigen Lohnkosten, die von den starken Wirtschaftsnationen des Westens den *Entwicklungs-* Ländern der Welt aufgezwungen werden. Den größten Nutzen ziehen daraus die internationalen Konzerne. Solche internationalen Handelsverhältnisse sind allerdings labil, wie die durch die USA vorangetriebenen protektionistischen Maßnahmen mit Schutzzöllen zeigen.

Vietnam beseitigt durch Handelsabkommen Zölle und kann damit Waren

preisgünstiger liefern. Allerdings wird das Land damit extrem vom Weltmarkt abhängig und braucht langfristige und sichere Handelsbeziehungen. Man sieht diese deshalb sehr positiv – anders als dies von manchen Organisationen hierzulande bewertet wird.

Nach Schätzungen des vietnamesischen Ministeriums für Planung und Investitionen wird das Abkommen dazu führen, dass Vietnam seine Inlandsproduktion bis 2025 erheblich steigern kann. Die Gewinne Vietnams aus Exporten in die EU sollen 2020 um etwa 20 % und bis 2025 um 42,7 % steigen.² Die Einfuhren Vietnams aus der EU werden ebenfalls zunehmen, jedoch in geringerem Maße als die Ausfuhren.

Die EU hat zugesichert, nach Inkrafttreten des Abkommens mehr als 99 % der Zolltarifpositionen innerhalb von sieben Jahren abzuschaffen. Im Gegenzug hebt Vietnam Einfuhrsteuern auf Waren aus der EU auf. Dies ist auch in Vietnam kontrovers diskutiert worden. Wirtschaftsfachleute dort warnen, dass durch hochwertige, aber trotzdem billige Waren aus EU-Ländern, einheimische Verbrauchsgüter unter Druck kommen.

Nguyen Minh Vu, vietnamesischer Botschafter in Deutschland, begrüßt das Abkommen ausdrücklich. Gegenüber der *Deutschen Welle* sagte er³: „Im Kontext von Handelsstreitigkeiten und wachsendem Protektionismus ist das Abkommen ein starkes Signal beider Seiten für den freien Handel. (...) Die EU ist der fünft-

1 Siehe dazu auch den Artikel auf S. 51 in diesem Heft

2 VNS 13.2.2020

3 am 20.1.2020

größte Investor in Vietnam. Es gibt gute Gründe anzunehmen, dass das Investment weiter steigen wird, da zwei Drittel aller Investoren laut einer Studie zufrieden oder sehr zufrieden sind.“

Das Interesse der EU am EVFTA

Die EU, vorneweg die deutsche exportorientierte Wirtschaft hat aus zwei Gründen großes Interesse an einer Ausdehnung der Handelsbeziehungen mit Vietnam.

Erstens ist Vietnam für viele deutsche Schuh- und Bekleidungsfirmen eines der wichtigsten Länder, in denen diese Waren hergestellt werden. Die Löhne sind immer noch sehr günstig und die Zusammenarbeit läuft offensichtlich reibungslos. Es sind übrigens nicht nur die Billigläden wie Adler, KIK oder Lidl, sondern auch die Premiummarken wie Adidas oder Jack Wolfskin, die in Vietnam fertigen lassen. 2018 wurden Waren im Wert von 38 Mrd. Euro aus Vietnam in die EU eingeführt.

Der zweite Grund: Vietnam ist ein großer Markt. Dank der Politik Vietnams in den vergangenen Jahren haben sich die Exporte aus der EU nach Vietnam von ca. 5 Mrd. Euro im Jahr 2008 auf 11 Mrd. Euro mehr als verdoppelt.⁴

Das EVFTA und seine Begleitabkommen spiegeln allerdings auch eine politische Auseinandersetzung wider. Die EU hat – vor allem auf Betreiben von sogenannten Menschenrechtsorgani-

sationen und EU-Parlamentariern von den Grünen und der SPD sowie einzelnen Abgeordneten der europäischen Linksparteien – massiv gegen das Abkommen argumentiert. Dabei ging und geht es um die Frage von Umweltschutz- und Sozialstandards.

Und: Wie alle Freihandelsabkommen, die derzeit diskutiert und abgeschlossen werden, enthält auch das Abkommen mit Vietnam Investitionsschutzvereinbarungen, die die Interessen der Starken, nämlich der kapitalistischen Unternehmen, absichern sollen.

Eigentlich sollte das Abkommen nach den Vorstellungen Vietnams schon längst in Kraft sein. Einer der Gründe für die Verspätungen war die vor drei Jahren noch fehlende Ratifizierung einiger ILO-Vereinbarungen, wie zum Beispiel die wichtige ILO-Konvention 98 zur ‚Organisationsfreiheit von Arbeitnehmern‘ oder ‚Kinderarbeit‘. Vietnam hat diese Konvention zusammen mit einigen anderen im Oktober 2019 ratifiziert und damit den Weg für das Abkommen freigemacht. Die Nationalversammlung Vietnams hat am 20. November 2019 das Arbeitsgesetz novelliert.⁵ Das neue Gesetz ermöglicht ab 1. Januar 2020 die Gründung unabhängiger Gewerkschaften auf Betriebsebene.

„Die EU will ihre Werte exportieren“

Wie scharf die EU ihre politische Macht gegen Vietnam positioniert, wird in der

⁴ ebda.

⁵ Siehe I/NK 2/2019

Berichterstattung über das Abkommen in den deutschen Medien klar. Der als liberal geltende *Berliner Tagesspiegel* titelt: „Mit diesem Vertrag will die EU ihre Werte exportieren“ und zitiert dann Sven Simon (CDU) aus dem Handelsausschuss des Europäischen Parlaments: „Es muss uns Europäern gelingen, über Handelsabkommen etwas von unseren Werten und Standards in der Welt zu implementieren“.⁶

Das EVFTA sieht die Einsetzung einer *Domestic Advisory Group* (DAG) vor, die überprüfen soll, ob die Vereinbarungen, vor allem bezüglich Sozial- und Umweltstandards, eingehalten werden. In der DAG sollen unter anderem Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter sowie Umweltorganisationen vertreten sein. Es soll eine DAG in Europa und eine in Vietnam geben. Dazu nochmals Vietnams Botschafter: „Das Freihandelsabkommen als wichtiger Teil des EU-Vietnam Kooperationsabkommens eröffnet dadurch Möglichkeiten für den Dialog über gemeinsame Anliegen bei politischen und sozialen Themen und Fragen hinsichtlich der Umwelt.“⁷



Foto VNA/VNS

Kautschuk-Latex wird in der Provinz Binh Duong für den Export vorbereitet

Für die *Deutsche Welle* scheint aber der Dialog, den Botschafter Vu hervorhebt, eher nebensächlich zu sein, denn sie ist der Auffassung: „Bezüglich Vietnam besteht aber die Frage, wer schlussendlich in der DAG sitzen wird. Werden unabhängige NGOs und Gewerkschaften vertreten sein oder nur Vertreter der Massenorganisationen der Kommunistischen Partei Vietnams? Dass Vietnam in dem Passus des Abkommens darauf gedrängt hat, dass der Begriff ‚Zivilgesellschaft‘ oder ‚zivilgesellschaftliche Organisationen‘ nicht vorkommt, zeigt, wie die vietnamesische Regierung das Thema sieht.“⁸

Das klingt eher nicht nach „Dialog“.

⁶ *Berliner Tagesspiegel* 12.2.2020

⁷ *Deutsche Welle*, a.a.O.

⁸ ebda.